

KURZE MITTEILUNGEN

Rötelschwalbe bei Kleinhöchstetten (Bern). — Am 17. April 1966 um 7 Uhr entdeckte ich durch Zufall eine Rötelschwalbe, *Hirundo daurica* L., als ich einer Pfadfinderinnengruppe eine Rauchschalbe zeigen wollte. Der Vogel sass bei einem Bauernhaus auf einem Telephondraht. Gestalt und Haltung entsprachen ganz derjenigen einer Rauchschalbe, doch war mit dem Feldstecher sofort zu erkennen, dass es sich nicht um eine solche handeln konnte. Die Nackenfedern waren leicht gestäubt und gaben dem Kopf ein finkenähnliches Aussehen. Auf den ersten Blick erschien mir die Schwalbe schmutzig: Die Oberseite war nicht glänzend schwarz wie bei Rauch- und Mehlschalbe, sondern mattschwarz, besonders auf den Flügeln leicht gegen dunkelbraun; die Unterseite war beige-rosa, ebenso der Bürzel. Am fremdartigsten erschienen mir die hell rostbraunen Wangen und der gleichgefärbte Nacken. Die Schwalbe war gerade mit der Gefiederpflege beschäftigt, zeigte sich von allen Seiten, streckte die Flügel und fächerte den Schwanz, wobei deutlich zu sehen war, dass die Schwanzfedern rein schwarz waren, also keine weissen Flecken aufwiesen wie die Schwanzfedern der Rauchschalbe. Während längerer Zeit konnten wir die Rötelschwalbe auf etwa 20 Meter Distanz beobachten. Nachher wurde sie von einer Ornithologen-gruppe aus Münsingen (H. ALTHAUS, N. ZBINDEN u. a.) weiter beobachtet, auch beim Insektenfang.

Diese Beobachtung stellt den ersten sicheren Nachweis für die Schweiz dar. Sie lässt sich in Verbindung bringen mit der gegenwärtigen Ausbreitungstendenz unserer Art im Mittelmeerraum. Wir entnehmen dazu den Ausführungen von P. NICOLAU-GUILLAUMET (1966, Oiseaux de France No. 47) die folgenden Angaben.

Bis 1950 waren zwei getrennte Vorkommen im Mittelmeergebiet bekannt: Einerseits Südspanien und ein schmaler Streifen in Marokko und Algerien, sowie Griechenland, Bulgarien und Kleinasien andererseits. In Spanien begann die Ausbreitung der Art gegen Portugal und ins Innere des Landes im Jahr 1951. In östlicher Richtung stiess sie erst von 1957 an vor. 1959 brütete sie erstmals an der Costa Brava, 1963 nur noch 15 km von der französischen Grenze entfernt. An der südfranzösischen Küste, vor allem in der Umgebung von Banyuls und in der Camargue, gelangte die Rötelschwalbe ab 1950 vermehrt zur Beobachtung. 1965 endlich gelang der erste Brutnachweis bei Banyuls, im gleichen Jahr ebenfalls auf Korsika (auf Cap Corse). In Italien, wo die Rötelschwalbe (vom Balkan her) fast regelmässiger Durchzügler ist, wurde die erste Brut 1963 bei Vieste (Apulien) nachgewiesen. 1964 gelangen weitere Nachweise auf Elba und auf Sardinien (Cagliari). Die Brutplätze in Italien, auf Sardinien und Korsika sind wahrscheinlich das Resultat einer Expansion der Population im Balkan.

JÜRGEN ZETTEL, Bern

Stare und Rohrweihe — Jeden Herbst ziehen bei günstiger Witterung täglich Rohrweihen *Circus aeruginosus* dem nördlichen Alpenrand entlang. Sehr schön können sie beispielsweise auf der etwa 15 km südwestlich von Thun liegenden Wasserscheide im Gurnigelgebiet (1590 m ü. M.) beobachtet werden. In der Umgebung der Stadt lässt sich die Art viel seltener blicken als auf dem erwähnten Bergpass. Bei Einbruch schlechten Wetters kommt es vor, dass sich Rohrweihen in tiefere Lagen herablassen, um dort die Nacht zu verbringen oder Nahrung aufzunehmen.

Am 29. September 1966 bemerkte ich um 17.35 h über dem Reservat Gwattli-schenmoos am Thunersee eine von Nordosten anfliegende Rohrweihe, die anschei-